

W – Wüste

W – Wüste

Auf hebräisch „midbar“. Man könnte meinen, dass es in einem trockenen Land viele verschiedene Wörter gibt, so wie die Inuit viele verschiedenen Vokabeln für das „Eis“ haben – aber so scheint es nicht zu sein. „Midbar“ steht für trockene oder halbtrockene in jedem Falle wasserarme Gebiete, die für Landwirtschaft und bäuerliche Ansiedlungen ungeeignet sind. Insofern unterscheidet das Wort nicht zwischen Wüsten und Steppen, wobei Letztere als Weidegebiete für die Herden der Halbnomaden wichtig waren.

Die Wüste symbolisiert Alten Testaments ähnlich wie das Meer eine chaotische Gegend. Darum war alles vor der Schöpfung wüst und leer.

Sie ist lebensfeindlich. Im Bibellexikon lese ich: „Fast alle Eigenschaften des Grabes: trostlose Ewigkeit, Gefangenschaft in der Nichtigkeit, Einsamkeit und Verlassenheit, Hunger, Durst, Ohnmacht, Zerstörung und Tod – sind zugleich Eigenschaften der Wüste. Wer sich in die Wüste hinausbegibt, der wird dort nicht nur an das Totenreich erinnert, sondern auch mit ihm konfrontiert“.

Allerdings war die Wüste nie leblos. Wilde Tiere, wie Strauße, Schakale, Wildesel, Eulen, Raben, Skorpione, Löwen, Schlangen und Heuschrecken sind hier zu Hause. Für Menschen, die sich der Gemeinschaft anderer entziehen mussten oder wollten, ist sie Zufluchtsort.

In die Wüste wurde schließlich der Sündenbock getrieben und mit ihm, was man loswerden musste.

Einerseits.

Und andererseits ist die Wüste wie die Nacht Bild und Ort der intensiven Gottesbegegnung. Der Weg der Israeliten in die Freiheit führte durch die Wüste.

Die Propheten malten Bilder der Hoffnung, in denen die Verwandlung der Wüste in fruchtbares, blühendes Land angekündigt wird.

Johannes der Täufer bereitete dem Herrn in der Wüste den Weg.

Jesus Christus wurde sie zum Ort der Versuchung, zum Rückzugsort, zum Gebetsraum.

Markus berichtet vom Zusammensein Jesu mit den wilden Tieren der Wüste als Inbegriff der Wiederherstellung des ursprünglichen Schöpfungsfriedens.

Und wer die Wüste erlebt hat kommt immer wieder.

So ist die Wüste ein Ort des äußeren Mangels und der inneren Leere – aber eben auch der Fürsorge Gottes, der intensiven Seelenerfahrung.